

werden kann, daß es sich dabei um „heutigere“ Auseinandersetzungen handelt, als in der Gottesproblematik von Feuerbach usw.

Ich möchte den Wert dieses Buches deshalb auch in erster Linie im „Grundkurs“-Charakter angesiedelt wissen. Unter diesem Gesichtspunkt liegt hier eine sehr empfehlenswerte Zusammenfassung und Material-Darstellung vor. In sprachlicher Einfachheit und klar gegliederter Übersichtlichkeit werden hier die traditionellen Themen behandelt und ohne doktrinäre Enge vorgelegt.

Der Aufbau des Buches entspricht der klassischen Reihenfolge der Themenabhandlung: mit einem religionsgeschichtlichen Aspekt wird die Frage nach Gott (Teil A) eröffnet. Nach der kurzen Erörterung des Wesens der Religion und des religiösen Aktes folgt die Zusammenstellung der geschichtlichen Konkditionen und kulturell ausgefalteten Weisen der Gottesbild-Muster, wobei auf die Gottesvorstellung der griechisch-römischen Welt etwas genauer eingegangen wird. Mehr Raum wird allerdings — wie schon im Vorwort angedeutet — der Rede von Gott im Alten und Neuen Testament eingeräumt (Teil B). Der dritte Teil (C) widmet sich zur Gänze einer dogmengeschichtlichen und bibeltheologischen Darstellung der christlichen Trinitätslehre. Mit dem Kapitel (D) über die neuzeitliche Herausforderung durch den Atheismus sowie mit dem Abschnitt über die Gottesbeweise und deren Stellenwert nach der Kant-Kritik, zumal unter der Anfrage durch die Theodizee-Problematik, schließt J. Finkenzeller seinen „Grundkurs“ ab.

Die Einfachheit der Sprache und die pädagogische Vermittlungsweise des Stoffes unterstreichen das Anliegen, ein „Grundkurs“ zu sein.

Linz-Bad Ischl

Walter Raberger

■ BOFF LEONARDO, *Jesus Christus, der Befreier*. (448.) Herder, Freiburg 1986. Ppb. DM 49,50.

Nach dem epochalen Werk „Theologie und Befreiung“ von Gustavo Gutierrez (1971) gehört „Jesus Christus, der Befreier“ (L. Boff) aus dem Jahr 1972 zu den Pionierwerken des theologischen Schaffens in Lateinamerika.

Das umfangreiche Werk ist keineswegs aus einem einzigen Guß. Der erste und grundlegende Teil (Jesus Christus, der Befreier) enthält eine Sammlung von Aufsätzen, die in erweiterter Form 1972 veröffentlicht wurden. Der dritte Teil (Die Auferstehung Christi — unsere Auferstehung) datiert aus dem Jahr 1972, während der mittlere (zweite) Teil (Leiden Christi — Leiden der Welt) eine Vorlesungsreihe zusammenfaßt, die B. im Jahre 1976 in Lissabon gehalten hat. Überschneidungen sind unvermeidlich, stören aber nicht.

Das Werk zählt aus verschiedenen Gründen zu den Pionierwerken. Einmal war es Anfang der 70er Jahre in Brasilien polizeilich verboten, das Wort Befreiung zu gebrauchen. Sogar Papstansprachen wurden zensiert, indem statt „Befreiung“ „Erlösung“ gesagt werden mußte. Der Hauptgrund ist aber im Gesichtspunkt zu orten, welcher diese Christologie auszeichnet. Der Gesichtspunkt ist der lateinamerikanische Kontext. Vor dem Hintergrund von Verelendung und Unfreiheit in vielfacher Form kann

eine Christologie nur als „Befreiungschristologie“ geschrieben werden, so daß die gesellschaftliche Artikulation mit allen Konsequenzen zum Tragen kommt. Dieser Aspekt impliziert manche Korrekturen eines verinnerlichten, spiritualisierten Christusbildes und legt das Schwergewicht auf den historischen Jesus. Hier wird auf wissenschaftlich kritische Weise demonstriert, was aus der populären Theologie der Befreiung als Neulesung der Bibel bekannt wurde. Doch ist dies alles nur ein Aspekt, freilich einer, der in ähnlichen Werken in Europa fehlt, wobei der Autor bemüht ist, jede Einseitigkeit zu vermeiden.

Ein Blick in die umfangreiche Literatur, die meist am Ende eines Abschnittes angeführt wird, zeigt, daß lateinamerikanische Theologen keineswegs naiv irgendwelche theologischen Standpunkte aufgreifen. Im Gegenteil, der Autor tritt im vorliegenden Werk in eine fachkundige Auseinandersetzung mit anderen theologischen Auffassungen, insbesondere das Gespräch mit der kritischen Exegese nimmt einen weiten Raum ein.

Wer sich durch das Werk durcharbeitet, wird merken, wie belesen die Kollegen in Lateinamerika sind. Er wird aber auch sehen, daß ihre Theologie in der Tiefe der kirchlichen Gemeinschaft wurzelt.

Für uns Europäer ist fruchtbar, daß neben europäischer Literatur (freilich ist sie nicht ganz auf dem letzten Stand) die zu dieser Thematik relevante lateinamerikanische Literatur angegeben ist.

Dieses Werk zählt gewiß zur theologischen Fachliteratur. Dennoch ist es in der Ausdrucksweise einfach geschrieben, so daß es auch von Christen, die nicht Fachtheologen sind, mit Gewinn gelesen werden kann.

Mödling

Jakob Mitterhöfer

■ BOFF CLODOVIS und LEONARDO, *Wie treibt man Theologie der Befreiung?* (120.) Patmos, Düsseldorf 1986.

Die Widmung und das erste Kapitel führen in die harte Wirklichkeit des lateinamerikanischen Lebens ein, in welcher Theologie der Befreiung gelebt und geschrieben wird. Die Autoren lassen keinen Augenblick außer Zweifel, daß die Theologie der Befreiung nur aus einer Betroffenheit heraus betrieben werden kann. Gerade darin besteht ja die neue Weise, Theologie zu betreiben, daß zwischen Leben und Reflexion ein dialektischer Prozeß besteht. In der Folge ist die Theologie tief im Leben der Gemeinden verwurzelt, so tief, daß es eigentlich die Christen sind, die Theologie betreiben, während die Theologen sie schreiben.

Von den sieben Kapiteln ist das zweite wohl das bedeutendste, weil es in die Methode der Theologie der Befreiung einführt. Didaktisch hervorragend, und dazu leicht verständlich, ist die schematische Übersicht, in welcher professionelle, pastorale und populäre Theologie der Befreiung einander gegenübergestellt und miteinander verglichen werden. Auf diese Weise wird der grundlegende Unterschied zwischen herkömmlicher Theologie und jener aus Lateinamerika verständlich.

Weitere, mitunter geradezu karg gehaltene Kapitel, befassen sich mit den Schlüsselthemen, den wichti-

gen Theologen, bereits unterscheidbaren Perioden dieser jungen Theologie samt kurzgefaßter Geschichte, Widerstände und Kritik, sowie eine Übersicht über die Theologie der Befreiung im Weltpanorama. Letzteres meint die Verbreitung dieser Theologie in Afrika, Asien, Ozeanien, Europa, bis in die sozialistischen Länder. Gerade dieser Abschnitt gibt Hinweise auf die oft gestellte Frage, ob auch Europa eine Theologie der Befreiung benötigt. Ein abschließendes Kapitelchen gibt einen Ausblick auf eine neue Menschheit, d. h. auf die Auswirkung der befreienden Praxis und Theologie auf die Menschen der Zukunft.

Über Widerstände und Kritik wird in den Kapiteln über die Schlüsselthemen und die Kurzgeschichte berichtet. Die heißumstrittenen und von den Massenmedien hochgespielten Themen wie Marxismusnähe, Klassenkampf, Revolution, soziale Sünde, Gesellschaftsänderung etc. kommen darin zur Sprache. Wer sich eine beinhardt Auseinandersetzung oder gar eine Abrechnung mit Gegnern oder dem Lehramt erwartet, kommt nicht auf die Rechnung. Nicht nur die Didaktik des Büchleins ist einleuchtend, sondern auch der Stil ist ruhig und einfühlsam. Gegenüber den Widerständen schwingt sogar ein Verständnis für jene mit, die sich durch diese Theologie in Frage gestellt fühlen. Darüber hinaus versichern die Autoren, daß die Theologen die Kritiken aufmerksam studiert und in ihrer Arbeit berücksichtigt haben. Nur bei der Stellungnahme der Theologenkommission kann man leichte Enttäuschung spüren, daß diese Kommission von qualifizierten Fachleuten so wenig Verständnis für die junge Theologie aus Lateinamerika aufgebracht hat.

Ein erfreuliches Buch. Der Leser bekommt Freude an der Theologie, am Christsein und an der kirchlichen Gemeinschaft. Ein ehrliches Buch, das keiner Frage aus dem Weg geht. Ein anregendes Buch, das jeder aufgeschlossene Christ, ob er theologisch geschult ist oder nicht, mit Freude und Gewinn lesen wird.

Mödling

Jakob Mitterhöfer

■ KLINGER ELMAR/ZERFASS ROLF, *Die Basisgemeinden*. Ein Schritt auf dem Weg zur Kirche des Konzils. (208.) Echter, Würzburg 1984. Brosch. S 193.40/DM 24,80.

Die Herausgeber stellen 20 Jahre nach dem Konzil im Vorwort fest: „Wir sind (folglich) ein Entwicklungsland in der Kirche des Konzils“. Warum? Weil die wichtigsten Aussagen des Konzils ekklesiologische Visionen geblieben sind, denen bei uns keine konkreten Schritte folgten.

Solche Schritte in Richtung einer Neuwerdung der Kirche (L. Boff) sind in außereuropäischen Ortskirchen, vornehmlich in Lateinamerika, erfolgt. Das vorliegende Buch ist ein Versuch, die lateinamerikanischen Basisgemeinden zu verstehen, mehr noch, es vergleicht diesen Aufbruch mit Aufbrüchen in Europa in Vergangenheit und Gegenwart. Gerade diese Vergleiche machen dieses Buch so wertvoll, wird doch deutlich, daß das Konzil überall in der Kirche Ansätze hervorgerufen hat, die es zu fördern und zu entwickeln gilt. Hervorzuheben ist, daß die Professoren zweier Universitäten (die Päpstliche Universität Salamanca und die theologische Fakultät der Universität Würzburg) für dieses Buch zusammen-

gewirkt haben. Daraus wird einerseits ersichtlich, daß Lateinamerika tatsächlich zur Lehrmeisterin geworden ist, andererseits, daß es um ein Bemühen ging, einen europaweiten Bogen zu spannen, um möglichst differenzierte Erfahrungen einzubringen. Das Buch gliedert sich in vier Teile: I. Das Phänomen: Hier wird von Enrique Dussel das Entstehen der Basisgemeinden, vornehmlich in Brasilien, aus der Sicht eines Lateinamerikaners beschrieben. Dem stehen französische Modelle von kirchlichen Gemeinschaftsformen gegenüber, um den Begriff „Basisgemeinde“ zu schärfen. II. Perspektiven: Dieser Teil ist vom Inhalt her der bedeutendste und nimmt auch den breitesten Raum ein. Das Phänomen Basisgemeinde wird sozusagen interdisziplinär von philosophisch-theologischen Grundlagen bis zum CIC durchleuchtet. III. Historische Modelle: Dieser Teil zeigt, daß die Basisgemeinden nicht vom Himmel gefallen sind, sondern sich, wie die Theologie der Befreiung unermüdlich betont, auf eine solide biblische (altisrealistische Jahwegemeinde), jüdische (Synagoge) und christliche Tradition (Hauskirche, Mönchtum . . . ) berufen können. IV. Ein Ausblick: R. Zerfaß schließt mit einer theologischen Perspektive der Hoffnung.

Dieses Buch besticht durch den sachlichen Ton fern jeder Polemik, vor allem aber durch die gediegene Argumentation, die keinen Aspekt einer kritischen Hinterfragung ausschließt. Jeder Autor bereichert seinen Beitrag durch umfangreiche Literatur, so daß deutsche, spanische und lateinamerikanische Literatur zu diesem Thema in Fülle angeboten ist. Der Rezensent empfiehlt mit Nachdruck dieses wertvolle Buch allen Studierenden, allen Verantwortlichen für die Gemeinden und allen Christen als Glieder der Gemeinde. Es vermittelt wertvolle Anregungen für das Umsetzen des oft beschworenen Konzilsgeistes in (vielleicht neue) Gemeindeformen.

Mödling bei Wien

Jakob Mitterhöfer

■ SCHWARZ HANS, *Kurs: Die christliche Kirche*. Bd. 1: Die Entstehung der Kirche (135.); Bd. 2: Die großen Veränderungen (140.); Bd. 3: Die Verheißung der Zukunft (131.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1986. Kart. je DM 14,80.

Dieser Kurs ist ein Beispiel dafür, wie fruchtbar und wie wichtig es ist, die geschichtlichen Entwicklungen auch in der systematischen Theologie zu berücksichtigen. In gut lesbarer Sprache wird hier eine Ekklesiologie geboten, die zwar von einem protestantischen Standpunkt geschrieben ist, das Phänomen Kirche jedoch nicht in konfessioneller Einengung behandelt. Was z. B. in Bd. 1 über das apostolische Amt gesagt wird, könnte (fast) ebenso gut in einem katholischen Lehrbuch stehen. Weniger befriedigend scheint es mir zu sein, wenn in Bd. 2 die mittelalterliche Kirche als die Kirche des fehlenden Kontakts mit den Gläubigen charakterisiert wird, wodurch dann der Reformation die Rolle zufällt, diesen Kontakt wieder hergestellt zu haben. Auch wenn der Autor nur einen Aspekt herausstellen wollte, fragt es sich, ob man damit — was ja sein Anliegen ist — der Geschichte genügend Rechnung trägt. Bd. 3 macht bewußt, daß manche konfessionelle Lehre, die im Gegensatz zueinander formuliert wurde, als Akzen-